

Melvyn übt sich als Kabarettist

Zum Schluss noch eine kleine Episode, die den erstaunlichen Humor und eine regelrechte Schlitzohrigkeit beim erst dreijährigen Melvyn offenbart:

Wir machen einen Spaziergang. Luise, die Kleinste in der Gruppe sitzt im Kinderwagen, Melvyn, 3, hilft mir schieben. Irgendwann fragt er mich: „*Warum ist die Luise so klein?*“ Eine ernsthafte Frage, ich antworte: „Sie ist erst letztes Jahr geboren, sie ist erst ein Jahr alt.“ Melvyn reicht das nicht, er fragt immer wieder: „*Warum ist die Luise so klein?*“ Ich versuche mich in immer neuen Erklärungsvarianten, die ihn aber alle nicht zufrieden stellen. Es geht eine ganze Weile so weiter. Plötzlich grinst er mich an und sagt zu mir: „*Du musst **darum** sagen!*“

Täglich wurden die Listen neu verfasst. Dazu mussten Einkaufszettel für eventuelle Partys geschrieben werden. Auch, woher das nötige Geld kommen könnte, musste überlegt und geregelt werden. Das schließlich führte zur Planung eines Flohmarkts mit selbst gebastelten und getöpferten Sachen und der Frage, wie viel das einbringen könnte, ob es reichen wird usw.

Ein paar Wochen später war die Bande kein Thema mehr, es hatte sie nie wirklich gegeben, aber Ann-Katrin hat voller Begeisterung daran gearbeitet, wie es wäre wenn ... Sie hat bei ihren Planungen weit voraus gedacht, alle Eventualitäten einbezogen in ihre Überlegungen. Sie hat eine Vorstellung davon entwickelt und umgesetzt, welche (schriftliche) Form, nämlich Listen, sich für Planung eignet. Die Bandendiskussion hat von ihr ständig Entscheidungen und Lösungen abverlangt. Das war harte Arbeit, und Ann-Katrin hat es sich wahrlich nicht leicht gemacht. Dann musste das ganze auch koordiniert und mit Rebekka abgesprochen werden. Dabei stand auch ihre Beziehung auf dem Spiel. Der Konflikt musste bereinigt und eine dafür geeignete Form gefunden werden, bis schließlich die Kooperation erneut möglich war.

Helke Klein ist Diplom-Bibliothekarin, war bis 2002 pädagogische Fachkraft in einer Wiesbadener Kita und leitet heute eine Stadtteilbibliothek in Wiesbaden.

Anmerkung

¹ S. Ulrike Schulte, Stefan Heyde: Was haben wir für großartige Dinge erlebt. In: TPS 2/03, S. 15

Britta Michel

„Was wünschst du dir, was deine Eltern im Kinderhaus spielen sollen?“

Elternabend einmal anders

Wieder einmal stand die Vorbereitung eines Elternabends an. Meine Kollegin und ich sprachen die Dinge durch, die Thema sein sollten. Das Übliche eben ..., da kam uns der Gedanke, die Kinder an den Vorbereitungen teilhaben zu lassen. Die Kinder wissen doch am besten, wie ihr Alltag im Kinderhaus aussieht, was sie am liebsten spielen, wo ihre Stärken liegen. Genau diese Fragen tauchten bei den Eltern auch immer wieder auf. Durch das Einbeziehen der Kinder während der Vorbereitung ist die „Wertigkeit“ noch höher, die Kinder können ihren Eltern davon erzählen. Und vielleicht wird das eine oder andere Eltern teil dadurch neugierig. Die Idee entstand, die Kinder zu fragen, was ihre Eltern an diesem Abend im Kinderhaus spielen, ausprobieren oder entdecken sollen. Durch diese Frage haben die Eltern die Möglichkeit, ganz nah an den Interessen ihrer Kinder teilzuhaben. Wir beriefen eine Versammlung ein und befragten die Kinder.

Die Kinder hatten genaue Vorstellungen

Die Kinder waren eifrig damit beschäftigt, sich Dinge zu überlegen, was ihre Mama und/oder ihr Papa machen sollen. Folgende Wünsche sind entstanden:

- Anna: *Die Mama soll am Maltisch was basteln.*
Andreas: *Mama soll sich das Tobezimmer anschauen und toben.*
Johannes: *Mama und Papa sollen im Schlafraum mit einem Kuscheltier spielen.*
Thorsten: *Sie sollen im Tobezimmer von Matratze zu Matratze springen.*
Xenia: *Mama und Papa sollen im Gruppenzimmer auf der Matratze mit den Kuscheltieren „Arzt“ spielen.*
Jonathan: *Sie soll in der Bauecke mit der Marmelbahn und den Gummistiefeln spielen.*

- Martin: *Die sollen sich beide das Tobezimmer anschauen.*
 Nils: *Mama und Papa sollen in den Schlafraum gehen und mit Martins Mutter im Tobezimmer toben.*
 Nina: *Mein Papa soll sich das Kinderhaus anschauen und auf der Couch das Fotoalbum anschauen.*

Auch die Jüngsten hatten genaue Vorstellungen, und wünschten sich Aktivitäten, die ihnen vertraut waren, Dinge mit denen sie sich gerade beschäftigen (z. B. Xenia und Johannes). Bei den 5-Jährigen Martin und Nils ging es darum, dass ihre Eltern die Orte kennen lernen, die sie gerade erobern. Manche Schulkinder freuten sich darüber, ihre Mama Dinge tun lassen, die ihr nicht so Spaß machen. Nina, eine der Ältesten, hatte das Gefühl, ihr Vater kennt Vieles im Kinderhaus nicht. Die Kinder waren sehr gespannt, wie ihre Eltern reagieren werden und baten uns, Fotos davon zu machen. Ich versprach ihnen auch aufzuschreiben, was sie darüber sagten.

Am Elternabend lasen wir den Eltern die einzelnen Wünsche ihrer Kinder vor; die wurden natürlich mit regem Interesse aufgenommen. Manchen Eltern fiel es schwer, sich darauf einzulassen, andere waren gleich begeistert und konnten kaum abwarten, mit der „Wunscherfüllung“ anzufangen. Manche hatten mit einer anderen Aufgabe gerechnet und waren überrascht. Jedoch konnten alle auf ihre Weise mit der Aufgabe umgehen und die Lust und Motivation, die ihrem Kind in der gewählten Situation wichtig ist, ein wenig nachempfinden. Es bildeten sich sogar relativ schnell „Spielgruppen“, die eine Menge Spaß miteinander hatten.

Nach der Erfahrung kam die Reflexion

Unsere Frage an die Eltern nach getaner Arbeit: „Wie ging es mir dabei?“

- Annas Mutter: *Ich habe an meine Tochter gedacht, wie sie mir immer ein schönes Bild malt. Deshalb wollte ich ihr auch etwas Schönes machen, ich habe ihr ein Wollpüppchen gebastelt.*
 Johannes' Vater: *Es war süß, in Johannes' Bett zu liegen ..., schöne Idee. Morgens nach dem Aufwachen ist es Johannes wichtig, zu uns ins Bett zu kommen, jetzt war es hier gegenseitig.*
 Xenias Vater: *Ich bin überrascht, weil sie zu Hause fast nie „Arzt“ spielt. Sie hat zu Hause einen Arztkoffer, aber damit spielt sie*

fast nie. Es hat Spaß gemacht! Ich habe dem Elefanten das Herz abgehört.

- Ninas Vater: *Ich habe gemerkt, dass ich zu wenig hierher komme.*
 Andreas' Mutter: *Ich hatte das Gefühl zu schrumpfen – also einfach ein paar Jahre jünger zu sein.*
 Thorstens Vater: *Es hat Spaß gemacht. Ich habe mich gewundert, wie stabil die Kissen sind.*
 Thorstens Mutter: *Mir hat es Spaß gemacht, obwohl ich den Toberaum nicht mag, weil es dort so komisch riecht.*
 Martins Mutter: *Ich fand es spannend!*
 Nils' Mutter: *Müsste man öfters machen – hat Spaß gemacht! Ich wünsche mir ja eigentlich, dass er bastelt, kann es aber jetzt verstehen, dass es Spaß macht, auch einfach „nur“ zu toben! Ich bin froh, dass er mich nicht mit Autos hat spielen lassen.*
 Jonathans Mutter: *Ich habe ihn im Hintergrund grinsen gehört: „Ätsch“! Ich lese lieber vor als zu bauen. Es war schön, das könnte man öfters mal zusammen machen.*

In der folgenden Woche (die Fotos mussten erst entwickelt werden) stellten wir den Kindern den Verlauf des Elternabends vor. Auch hier wieder reges Interesse, aber auch Enttäuschung, wenn die Mutter oder der Vater nicht da waren. Einige Kinder hatten mit ihren Eltern schon darüber geredet. Ich hatte das Gefühl, die Kinder fühlten sich sehr ernst genommen und waren sehr motiviert, beim nächsten Elternabend wieder eine solche Erfahrung zu machen.

Britta Michel ist Erzieherin im Kinderhaus „Bernhard von Baden“ in Freiburg.